

ROSEMARIE GLÄSER

“WE HAVE CEASED TO BE A NATION IN RETREAT”:
REDEWENDUNGEN UND SPRICHWÖRTER IN MARGARET
THATCHERS RHETORIK

Abstract: The article sets out to examine Margaret Thatcher’s rhetoric and individual style in her two autobiographies, *The Downing Street Years* (1993) and *The Path to Power* (1995) in the light of paroemiology and phraseology. The linguistic analysis is focused on fixed expressions (i.e. phraseological units) in the function of words (i.e. nominations) and sentences (as propositions), with special reference to proverbial and metaphorical sayings; quotations and winged words; maxims and slogans. These set expressions constitute a salient feature of Margaret Thatcher’s rhetoric in her memoirs. Another remarkable quality is her open-minded account of the process of speech-writing for her public performances – in close cooperation with journalists, ministers and specialists in many subject areas. The final version of a speech always included meticulous work on words and phrases, the structuring of the whole text, but also on the prosody for presentation, done by the speaker herself.

Keywords: Rhetorik, Parömiologie; Redewendung/Phraseologismus; Nomination, Proposition; sprichwörtliche Redensart; Sprichwort, Zitat, geflügeltes Wort, Maxime, Losung; speech-writing

1. Einleitung

Ein wichtiges Untersuchungsgebiet der Parömiologie, wie sie an der Universität Vermont unter der Leitung von Professor Wolfgang Mieder bereits seit mehreren Jahren betrieben wird, ist die Verwendung von Sprichwortgut in der Rhetorik amerikanischer Politiker in Vergangenheit und Gegenwart: bei Harry S. Truman (1997); Abraham Lincoln (2000); Frederick Douglass (2001); Barack Obama (2009) sowie dem Geistlichen und Bürgerrechtskämpfer Martin Luther King (2010). Der Rhetorik eines Staatsmannes Großbritanniens galt Mieders Interesse bereits 1995 in der gemeinsam mit George B. Bryan verfassten Arbeit über Premierminister Sir Winston Churchill. Die durch Sprichwörter angereicherte Rhetorik als Merkmal des Individualstils dieser Persönlichkeiten unter-

sucht Mieder auf der Grundlage eines aus ihrem Gesamtwerk gewonnenen Materialkopus, das eine Vielzahl von Textsorten der mündlichen und schriftlichen Kommunikation einschließt und die Belege für Sprichwörter, Zitate und Phraseologismen unterschiedlicher Struktur und Funktion liefert.

Der folgende Beitrag hat das Ziel, im Anschluss an das Forschungskonzept Wolfgang Mieders die Rhetorik der britischen Premierministerin Margaret Thatcher (Lebensdaten 13. Oktober 1925 – 8. April 2013) unter phraseologischen und parömiologischen Gesichtspunkten zu untersuchen. Das zu analysierende Korpusmaterial wurde jedoch nicht aus der Gesamtheit ihrer öffentlichen Texte, sondern nur aus ihren beiden Autobiografien, *The Downing Street Years* (1993) und *The Path to Power* (1995), exzerpiert. Diese Werke, die Margaret Thatcher unmittelbar nach dem Ende ihrer Amtszeit in Angriff genommen hat, bieten einen subjektiv gespiegelten zeitgeschichtlichen Abriss der Innen- und Außenpolitik Großbritanniens zwischen 1979 und 1990. Sie enthalten Ausschnitte von Reden, Berichte und protokollarische persönliche Kommentare zu Staatsbesuchen in zahlreichen Ländern der Welt sowie zur Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft nach dem Ende des Kalten Krieges. Die Verfasserin äußert sich freimütig und authentisch über ihren familiären Hintergrund, ihren politischen Werdegang und ihre Erfolge und Misserfolge, und sie gewährt Einblicke in ihre psychische Befindlichkeit in schwierigen Situationen internationaler Spannungen.

Die beiden Autobiografien Margaret Thatchers sind ein lohnender Gegenstand phraseologischer und parömiologischer Betrachtungen, zumal hier der historische Kontext der Sentenzen, Aphorismen, Maximen und Losungen nachgewiesen ist, die sie in ihrer Amtszeit selbst geprägt hat und die nach ihrem Tode in Nachrufen und Kommentaren englischer und deutscher Tageszeitungen erneut zitiert wurden. Die Erinnerungsbände belegen aber auch eine Fülle sprichwörtlicher Redensarten, Sprichwörter und Zitate sowie einen Reichtum metaphorischer Wendungen, die den Stil des historischen Berichts und der persönlichen Erlebnisschilderung wirkungsvoll zum Ausdruck bringen.

Dem Band *The Downing Street Years* hat Margaret Thatcher eine handgeschriebene Widmung mit Dankesworten an ihre Familie und an ihre Mitarbeiter während ihrer Amtszeit in Downing Street und Chequers auf einem Blatt mit ihrem Wappen und Adelstitel

vorangestellt. Bemerkenswert im Impressum des zweiten Bandes, *The Path to Power*, ist die Formulierung "Margaret Thatcher asserts the moral right to be identified as the author of this work."

Ein beachtenswerter Aspekt der Memoirenbände besteht nicht zuletzt darin, dass Margaret Thatcher über die Entstehung ihrer öffentlichen Reden aus einer Zusammenarbeit zwischen ihr und den Redenschreibern, in der sie den aus der antiken Rhetorik bekannten Arbeitsschritten der Textproduktion folgt, genaue Auskunft gibt und wiederholt auch die Wirkung ihrer Rede einer kritischen Selbstprüfung unterzieht.

2. Margaret Thatchers Rhetorik im Urteil von Nachrufen auf ihre Person (April 2013)

In der britischen Öffentlichkeit wurde Margaret Thatcher als erste und bisher einzige Frau, die in der Geschichte Großbritanniens das Amt des Ministerpräsidenten bekleidet und elf Jahre ausgeübt hat, in Gedenkartikeln gewürdigt. Dennoch wurden ihre Leistungen bei der wirtschaftlichen Umgestaltung des Landes, die weitgehende Privatisierung der Industrie, auch kontrovers beurteilt. Unangefochten dagegen blieben ihre Verdienste um die Annäherung zwischen der Sowjetunion und den USA in der Endphase des Kalten Krieges, die sie mit diplomatischem Geschick und in persönlichen Gesprächen mit dem sowjetischen Staatsoberhaupt Michail Gorbatschow, dem sie Achtung und Vertrauen entgegenbrachte, und dem amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan, mit dem sie befreundet war, wesentlich befördern half. Im offenherzigen privaten Ton des Umgangs mit Staatsmännern machte sie jedoch keine Zugeständnisse in der britischen Außenpolitik, wenn sie beispielsweise in den Gremien der Europäischen Gemeinschaft für die Wahrung der Interessen ihres Landes eintrat. Diese politischen Sachverhalte bestimmten ihre öffentliche Diktion. Bezeichnenderweise gelangte gerade in Gedenkartikeln englischer und deutscher Tageszeitungen die Rhetorik Margaret Thatchers auf den Prüfstand der Medienkritiker, die ihr weitgehend negative Wertungen verliehen, was die folgenden Zitate belegen:

"Thatcher's anti-communist rhetoric" (Daily Mail, 9.4.2013, p. 48)

"Thatchers brachiale Rhetorik" (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.4.2013, S. 11)

"Thatchers grimmige Rhetorik" (ebenda)

“*Thatchers verbale Radikalität*” (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.4.2013, S. 11)

“*Thatcher’s aggressive style*”/“*Thatcher’s verbal punch-up*” (Daily Mail, 9.4.2013, p. 48)

In der Interpretation der Medienvertreter bezieht sich der Begriff Rhetorik in diesem Kontext hauptsächlich auf die mündlichen Äußerungsformen der Premierministerin und ihr sprachliches Handeln in Konfliktsituationen, wenn sie ihren rational gefestigten Standpunkt mit emotional gefärbten sprachlichen Mitteln durchzusetzen trachtete.

Einen wesentlich anderen Eindruck der Rhetorik Margaret Thatchers gewannen Journalisten in Interviews, in denen sie im konzentrierten Austausch von Argumenten treffsichere und überzeugende Formulierungen fand, deren eingängige Kürze sich auch für Überschriften eignete. Solche “*memorable sayings*” erwiesen sich nicht selten als geistvolle Sentenzen wie Aphorismen und wurden zu geflügelten Worten.

In englischen und deutschen Tageszeitungen wurden charakteristische Aussprüche von ihr kolportiert wie

‘I am extraordinarily patient, provided I get my own will in the end’ (Daily Mail, 9.4.2013, p. 9) – deutsch: ‘Ich bin außerordentlich geduldig, vorausgesetzt, ich bekomme am Ende meinen Willen.’ (Berliner Zeitung, 9.4.2013, S. 4)

‘If you want something said, ask a man, If you want something done, ask a woman.’ (Daily Mail, 9.4.2013, p. 9) – ‘Greife auf einen Mann zurück, wenn etwas gesagt werden soll, auf eine Frau, wenn etwas getan werden muss.’ (Berliner Morgenpost, 9. April 2013, S. 3)

Der Journalist Thomas Kielinger kommentiert diese ironische Bemerkung, eine scheinbare Maxime, als eine „hübsche Sottise“. (ibid.)

Deutsche Tageszeitungen zitierten auch den markanten Ausspruch Margaret Thatchers, mit dem sie im Jahr 1982 den erfolgreichen Einsatz der britischen Spezialeinheit (*task force*) auf den Falkland-Inseln kommentiert hatte.

‘Wir haben aufgehört, eine Nation auf dem Rückzug zu sein.’ (Berliner Morgenpost, 9.4.2013, S. 3, und

‚Wir sind nicht länger eine Nation auf dem Rückzug.‘

Den authentischen, rhetorisch ausgefeilten Wortlaut ihrer Rede vom 3. Juli 1982 in Cheltenham hat sie jedoch in ihren Memoiren (Vol. I, p. 235) wiedergegeben:

‘We have ceased to be a nation in retreat. We have instead a newfound confidence – born in the economic battles at home and tested and found true 8000 miles away... And so today we can rejoice at our success in the Falklands and take pride in the achievement of the men and women of our task force. But we do so, not as some flickering of a flame which must soon be dead. No – we rejoice that Britain has rekindled that spirit which has fired her for generations past and which today has begun to burn as brightly as before. Britain has found herself again in the South Atlantic and will not look back from the victory she has won.’

(Hervorhebungen – R.G.)

Dieser Redeausschnitt liefert ein Beispiel für eine ausgezeichnete Rhetorik. Die Premierministerin wählt eine expandierte Metapher (*flickering flame – rekindle – fire – burn brightly*) und vertraut der Wirkung der Antithese wie auch der Emotionalität, die durch die Personifikation des Nationalstaates (*Britain – she*) ausgelöst wurde.

3. Mediale Beinamen und Selbstbezeichnungen Margaret Thatchers

Der bekannteste inoffizielle Personenname bzw. Beiname der britischen Premierministerin, der sie auch in der Berichterstattung der internationalen Medien begleitete, war *the Iron Lady*. Ursprünglich war er in der Formulierung *Železnaja ženščina* als Schimpfnamen von einem sowjetischen Journalisten für die Armeezeitung *Krasnaja Zvezda* (Roter Stern) geprägt worden, aber er wurde in der Folgezeit zu einem Ehrennamen, zu dem sich Margaret Thatcher mit Stolz bekannte. Über die politischen Umstände dieser Namensbildung gibt sie im zweiten Band ihrer Memoiren selbst Auskunft. In einer Rede im Rathaus von Kensington in London hatte sie in starken Worten von dem militärischen Ungleichgewicht zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt in Mitteleuropa und von dem Streben der Russen nach Weltherrschaft gesprochen (Vol. II, p. 361/362).

“The Russians are bent on world dominance, and they are rapidly acquiring the means to become the most powerful imperial nation the world has seen. The men in the Soviet Politburo do not have to worry about the *ebb and flow* of public opinion. They *put guns before butter*, while we put just about everything before guns.” (Hervorhebungen – R.G.)

Das metaphorische Idiom *guns or butter*, das nach Angaben des *Oxford Dictionary of Current Idiomatic English*, Vol. 2, 1983, p. 248 als “translation of a broadcast speech by Hermann Goering, 1936” gilt, löste in der britischen Presse und bei der sowjetischen Botschaft in London konträre Reaktionen aus, über die Margaret Thatcher rückblickend urteilt:

“A stream of crude invective flowed from the different Soviet propaganda organs. But it was some apparatchik in the office of *Red Star*, the Red Army newspaper, his imagination surpassing his judgement, who coined the description of me as ‘The Iron Lady’.” (Vol. II, p. 362)

Dieser Beiname wurde sogar offiziell im Unterhaus von Enoch Powell 1982 kurz vor der Entscheidung über den Einsatz einer britischen Spezialeinheit auf den Falkland-Inseln in einem an die Premierministerin gerichteten Redebeitrag gebraucht, den diese in ihren Memoiren wie folgt wiedergibt:

‘The Prime Minister, shortly after she came into office, received a soubriquet as the ‘Iron Lady’. It arose in the context of remarks which she made about defence against the Soviet Union and its allies; but there was no reason to suppose that the Right Hon. Lady did not welcome and, indeed, take pride in that description. In the next week or two this House, the nation and the Right Hon. Lady herself will learn of what metal she is made.’ (Vol. I, p. 184)

Dieser Text enthält als Wortspiel eine expandierte Metapher. In onomastischer Hinsicht ist die Bezeichnung *the Iron Lady* ein positiv konnotierter Beiname, in phraseologischer Hinsicht eine onymisierte feste metaphorische Wortverbindung. Interessant ist, dass Powell in seiner Bemerkung den französischen Ausdruck *soubri-*

quet („Spitzname“) verwendet, während Margaret Thatcher nur von *description* spricht.

In den britischen Medien kursierten mehrere Beinamen und Epitheta, darunter auch beleidigende Ausdrücke, die der Premierministerin durchaus bekannt waren. Sie zählt sie in ihrem Erinnerungsband auf:

My public image was on the whole not a disadvantageous one: I was *‘the Iron Lady’*, *‘Battling Maggie’*, *‘Attila the Hen’*, etc. Since these generally gave opponents the impression I was *a hard nut to crack*, I was glad to be so portrayed even though no person could be so single-minded tough [...] (Vol. II, p. 470, Hervorhebungen – R.G.)

Ein Schimpfname entstand, als Margaret Thatcher im Zuge ihrer Sparmaßnahmen Anfang der 1970er Jahre keine kostenlose Milch für Schulkinder genehmigte und die meisten englischen Zeitungen darüber empört waren. Sie nimmt rückblickend an, dass der Spitzname (‘the catchy title’) *‘Mrs Thatcher – milk snatcher’* von einem Sprecher der Labour Party Conference in Umlauf gesetzt wurde (Vol. II, p. 181). Im November 1971 wurde sie laut einer Umfrage der Zeitung *Sun* zu *‘The Most Unpopular Woman in Britain’* gewählt, wie sie zugibt (Vol. II, p. 181). Aber ihre selbstkritische Schlussfolgerung lautete:

I learned a valuable lesson. I had incurred the maximum of political odium for the minimum of political benefit (Vol. II, p. 182).

Die bekannte Selbstdarstellung der Premierministerin in der aphorismusähnlichen Wendung *The Lady is not for turning* hat ihren Ursprung auf der Konferenz der Konservativen in Brighton am 10. Okt. 1980 und war offenbar nicht ihre eigene Formulierung, sondern eine Empfehlung eines Redenschreibers, Ronnie Millar, was sie im ersten Band, *The Downing Street Years*, ausführlich darlegt.

However, I was utterly convinced of one thing: there was no chance of achieving that fundamental change of attitude which was required to wrench Britain out of decline if people believed that we were prepared to alter course under pressure. I made the point with a line provided by Ronnie

Millar: “To those waiting with bated breath for that favourite media catchphrase, the ‘U-turn’, I have only one thing to say: ‘You turn if you want to. *The lady’s not for turning.*’ I say that not only to you, but to our friends overseas – and also to those who are not our friends.” (Vol. I, p. 122) (Hervorhebung – R.G.)

In Nachrufen deutscher Zeitungen am 9.4.2013 wurde die Formulierung *The Lady is not for turning*, die als Losung wie auch als Maxime gedeutet werden kann, übersetzt als „Verbiegen Sie sich, wenn Sie wollen. Diese Dame verbiegt sich nie“ (Welt am Sonntag, 14.4.2013, S. 43), „Diese Dame lässt sich nicht verbiegen“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.4.2013, S. 1) und „Mit dieser Dame gibt es keine Umkehr“ (Berliner Morgenpost, 9.4.2013, S. 3).

4. Margaret Thatchers Selbstaussagen zur Abfassung und Präsentation ihrer öffentlichen Reden

Es ist ungewöhnlich, dass ein Politiker wiederholt tiefgründige Einblicke in die Praxis der Abfassung seiner öffentlichen Reden mithilfe von *speech-writers* und in die eigenen Arbeitsvorgänge bis zum Auftritt vor einer großen Zuhörerschaft vermittelt. Bereits im ersten Band ihrer Autobiografie, *The Downing Street Years*, formuliert Margaret Thatcher allgemeine Grundsätze:

Speech writing was for me an important political activity. As one of my speech writers said, ‘no one writes speeches for Mrs Thatcher: they write speeches with Mrs Thatcher.’ Every written word goes through the mincing machine of my criticism before it gets into a speech. These are occasions for thinking creatively and politically and for fashioning larger themes into which particular policies fit. I often found myself drawing on phrases and ideas from these sessions when I was speaking off the cuff, answering questions at Prime Minister’s Question Time and for television interviews. This helped to preserve me from the occupational hazard of long-serving ministers: so I was never accused of thinking like a civil servant. (They had to think like me.) – (Vol. I, p. 302f.)

Für bevorstehende Kurzreden notiert sich die Premierministerin Stichworte in ein persönliches Notizheft, eine Hilfe für improvisierte Auftritte. Sie stellt fest, dass freies Sprechen aus dem Stehgreif,

ohne vorhandene Textvorlage, stets eine gute Wirkung erzielt, wie sie es 1985 bei ihrem Besuch in Israel nach ihrer Landung in Tel Aviv, wo sie sich beim Verlassen des Flugzeugs einer großen Menschenmenge gegenüber sah, erlebt hatte:

[...], a huge crowd of cheering residents, before being squeezed through and onto a large platform from which I had to give an unscripted speech – always the best: [...] (Vol. I, p. 512)

Die historische Gelegenheit, bei einem Staatsbesuch in den USA und anlässlich der Übergabe einer Bronzestatue Winston Churchills an die Gastgeber am 20. Februar 1985 vor dem Senat im Capitol in Washington eine Rede halten zu dürfen, an demselben Ort, wo Churchill aufgetreten war, betrachtete Margaret Thatcher als hohe politische Verpflichtung und rhetorische Herausforderung, ihrem patriotischen Vorbild nicht nachzustehen.

Was Margaret Thatcher konkret beschreibt, ist im Grunde die Anwendung der seit der antiken Rhetorik bekannten Arbeitsschritte zur Herstellung, Gestaltung und Präsentation einer öffentlichen Rede in der Stufenfolge

- 1) *inventio* (das Finden des Gegenstandes, Stoffes, Themas)
- 2) *dispositio* (die gedankliche, logische Gliederung)
- 3) *elocutio* (die sprachliche Ausformulierung, Arbeit am Stil, die Ausschmückung der Rede: *ornatus* durch rhetorische Figuren)
- 4) *memoria* (das Einprägen der Rede zum freien Vortrag)
- 5) *pronuntiatio* (das Üben der guten Aussprache)
- 6) *actio* (Gestik, Mimik, Motorik bei der Präsentation der Rede)

Als wesentlich bei einem öffentlichen Auftritt erachtete Margaret Thatcher auch das Erscheinungsbild des Redners, die angemessene Kleidung. Bei Auslandsreisen wählte sie ihre Garderobe nach den Landesfarben und der Nationalflagge des Gastgeberstaates. (Vol. I, p. 575) Dieser Aspekt erweitert den rhetorischen Begriff der *actio*.

Aufträge zur Zuarbeit für längere Reden, z.B. für einen Rechenschaftsbericht auf einem Parteitag, erteilt Margaret Thatcher an 'Ministers, advisers, friendly journalists, and academics' (Vol. I, p.

567), die Themenbeauftragten für das jeweilige 'speech-writing'. Diese Textteile werden von ihr begutachtet und koordiniert, bis eine inhaltlich kohärente und strukturell kohäsive Struktur entstanden ist.

Linking passages would be written and then the still disjointed and often repetitive first draft would be typed up. Everyone breathed a sigh of relief when we knew that we at least had a speech of some sort. (Vol. I, p. 567)

Mit diesem Ergebnis ist aber nur im Idealfall die Endfassung der Rede gewonnen. Die Disposition bildet die Grundlage für die Arbeit am guten Ausdruck und geschliffenen Stil.

Then would come the long hours of refining and polishing until midnight (if we were lucky). (p. 568)

Diese Arbeitsphasen werden im Kollektiv bewältigt. Die prosodische Vorbereitung des Vortrags bis zur Präsentation obliegt allein Margaret Thatcher selbst. Sie verwendet dafür eine private Notation mit intonatorischen Symbolen, wie sie auch im Phonetikunterricht üblich sind. Diese Arbeitsphase entspricht der *pronuntiatio* im klassischen Sinne:

[...] I used to mark up the text with my own special code, noting pauses, stress and where to have my voice rise or fall. (Vol. I, p. 568)

Im Laufe ihrer rhetorischen Praxis gewinnt die Premierministerin Sicherheit im freien Sprechen, wenn sie sich den Text weitgehend eingepägt (memoriert) hat.

I prepared my speech until it was word perfect, and I had mastered the technique of talking without notes. Equally important was that I should put myself in the right state of mind – confident but not too confident. (Vol. II, p. 96)

5. *Phraseologismen in Margaret Thatchers Autobiografien The Downing Street Years (1993) und The Path to Power (1995)*

Den ersten Hauptteil der folgenden Korpusanalyse bilden wortähnliche Phraseologismen in der Funktion von *Nominationen* (Substantive, Verben, Adjektive und Adverbien), unter denen vor allem die *Idiome* durch ihre Bildkraft die Anschaulichkeit autobiografischer Berichte und Schilderungen der Autorin Margaret Thatcher erhöhen. Der zweite Hauptteil der Korpusanalyse besteht aus *Pro-*

positionen, d.h. satzähnlichen Phraseologismen, mit einem vielfältig kulturellem Hintergrund. In der Rhetorik Margaret Thatchers erzielen sie in bestimmten Situationen ihre stilistische Wirkung. Strukturell können sie in ihrer Grundform auftreten oder mit Modifikationen bzw. Variationen in den laufenden Text eingebettet sein.

Zu den satzähnlichen Phraseologismen gehören Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten; literarische Zitate und geflügelte Worte; Maximen und politische Losungen. Auffällig sind gewisse Unterschiede der Stilebene. Während zahlreiche Phraseologismen in Wortfunktion als “not formal” oder “colloquial” markiert sind, gehören Propositionen zur neutralen, in einigen Fällen auch zur literarisch-gehobenen Stilebene. Hinsichtlich der Vorkommenshäufigkeit sind in dem untersuchten Korpus die substantivischen und verbalen Phraseologismen am stärksten vertreten.

Im theoretischen Ansatz und in der Methode gründet sich die folgende Textanalyse auf das Einführungswerk *Phraseologie der englischen Sprache* von Rosemarie Gläser (1986/1990).

5.1 *Phraseologismen als Nominationen*

Aus der Fülle des Belegmaterials können nur einige charakteristische Beispiele für feste oder stilistisch modifizierte Wortverbindungen, die Margaret Thatcher als Substantive, Verben, Adverbien oder als Adjektive in ihren Memioren verwendet, angeführt werden. Ein Teil dieser Phraseologismen sind in einschlägigen Wörterbüchern wie dem *Longmans Dictionary of English Idioms* (1979) und dem *Oxford Dictionary of Current Idiomatic English* (1983) verzeichnet.

5.1.1 *Substantivische Phraseologismen*

odd man out

Vol. I, p. 752

Ironically, when – on the second day of the Council – it came to the drafting of the section of the communiqué which dealt with EMU [= Economic and Monetary Union – R.G.] it was France who was the *odd man out*. Insofar as there could be an acceptable text which advanced us towards an unacceptable objective I felt that I had got it. All my requirements were satisfied by it.

Vol. I, p. 788

The attitude of Brent Scowcroft – the President’s National Security Adviser – was sounder. But I could not tell what the President’s own view would be. In any case, I now found myself going to Brussels as the *odd man out*.

odd woman out

Vol. II, p. 353

Auf der Konferenz in Helsinki im Sommer 1975 betonte Margaret Thatcher in ihrer Rede, dass eine wirkliche internationale Entspannung nicht durch verbale Beteuerungen (“words and gestures”), sondern nur durch die Gewährung der vollen Menschenrechte in den Ländern des Ostblocks erreicht werden könnte (“free movement of people and ideas”).

The reaction to this speech confirmed that I was the *odd woman out*. The Helsinki Agreement was widely welcomed. I could imagine the shaking of wise heads at my impulsive imprudence.

Bemerkenswert an den beiden letzten Belegen ist, dass sich Margaret Thatcher in ihrer politischen Rolle und Einstellung sowohl als Mann als auch als Frau begreift.

odd family out

Vol. II, p. 11

The Peace Ballot [1935, bezogen auf die Politik Hitlers und Mussolinis – R.G.] was a foolish idea which must take some of the blame nationally for delaying the rearmament necessary to deter and ultimately defeat the dictators. On this question and others, being staunchly Conservative, we were the *odd family out*. Our friend the Rev. Skimmer was an enthusiast for the Peace Ballot.

a far cry from

Vol. I, p. 505

Whatever differences of outlook we had on other matters, I found Mr Keating refreshingly orthodox on finance – *a far cry from* the British Labour Party. In my speech at the lunch which followed I stressed the importance of Australia’s role as a regional power.

light at the end of the tunnel

Vol. I, p. 452

They were the people who appeared night after night on the television screens analysing the Soviet Union in terms borrowed from liberal democracies. These were the optimists, in search of *light at the end of even the longest tunnel*, confident that somehow, somewhere, within the Soviet totalitarian system rationality and compromise were about to break out.

the green light/a cosy relationship

Vol. I, p. 439

The company fully recognized the political sensitivity of this and it probably also understood how much opposition to expect from BL [= British Leyland, later Rover Group – R.G.], which would much prefer to stick with its *cosier relationship* with Honda. So Ford wanted *the green light* from the Government first.

concerted action

Vol. II, p. 403

And Geoffrey Howe, remorselessly seeking some kind of consensus between the conflicting views in the Economic Reconstruction Group, had by now become thoroughly convinced of the merits of German-style '*concerted action*' within some kind of economic forum.

a grain of truth

Vol. I, p. 560

Perhaps the most damaging accusation made against me during the Westland affair was that I did not listen. Like most allegations which stick, this contained *a grain of truth*. Once I begin to follow a *train of thought*, I am not easily stopped.

Die okkasionelle metaphorische Wendung *train of thought* entspricht rhythmisch dem Idiom *a grain of truth*.

the lion's share

Vol. I, p. 673

But the fact remains that Nigel's [= Nigel Lawson – R.G.] budgets were essentially his. And just as I hold him largely

responsible for the error of policy, which *threw away* our success on inflation so I have no hesitation in giving him *the lion's share* of credit for the ingenious measures in his budgets.

the nuts and bolts

Vol. I, p. 758

I was also happy now to appoint John Mac-Gregor with his Scottish devotion to Education as the right person to deal with *the nuts and bolts* of making our education reform work.

the wisdom of hindsight

Vol. I, p. 536

The wisdom of hindsight, so useful to historians and indeed to authors of memoirs, is sadly denied to practising politicians. (Diese Wendung ist ein Cliché.)

draconian restraints

Vol. I, p. 667

The conclusion I drew is that whatever reform was chosen, we should have accompanied it with *draconian restraints* on local government spending from the centre in order to prevent local authorities – *alas* Conservatives as well as Labour – from using the transition to *jack up* spending and blame it on the Government [...].

Dieses Zitat enthält das Cliché *draconian restraints* als Variante von *draconian measures*. Es ist außerdem ein seltener Beleg für eine Interjektion – *alas* – in Margaret Thatchers Stil, während *phrasal verbs* wie *to jack up* als Ausdrucksmittel der Umgangssprache häufiger auftreten.

5.1.2 Verbale Phraseologismen

Margaret Thatcher beweist in ihren Autobiografien eine Vorliebe für *phrasal verbs* und bildhafte verbale Phraseologismen. Sie ähneln sprichwörtlichen Redensarten in ihrer Aussage.

to get down to brass tacks

Vol. I, p. 538

By the time I reached Brussels three possible 'solutions' to the budget question had been advanced [...]. None was satisfactory to us. [...] We were *getting down to brass tacks*.

to paper over the cracks

Vol. I, p. 537 (Margaret Thatcher in ihrer Rede am 8. März 1984)

“I don’t want *to paper over the cracks*. I want *to get rid of the cracks*. I want to rebuild the foundations... I want to solve (the current problems) so that we can *set about* building the Community of the future.”

to cut one’s teeth on

Vol. II, p. 25

The scale of the problem was demonstrated in the general election of 1935 – the contest in which *I cut my teeth politically*, at the age of ten. It will already be clear that we were a highly political family.

to rub shoulders with/to keep in touch with

Vol. II, p. 49

So it was there [in the Taylorian Institute – R.G.] that I first *rubbed shoulders with* the great figures of the Tory Party – and, in fact, *I kept in touch with* many of them over the years.

to make both ends meet

Vol. II, p. 38

I might have had a more glittering Oxford career, but I had little money to spare and would have been hard put *to make both ends meet* if it had not been for a number of modest grants secured for me from the college. [...]

to eat one’s cake and have it

Vol. II, p. 52 (Artikel von Colm Brogan 1947)

“They [the people – R.G.] had voted *to eat their cake and have it, to save it for a rainy day and give it away*. They have voted for high wages and low production and a world of plenty.”

to whet sb.’s appetite

Vol. I, p. 545

It seems that the Greeks’ *appetite has been further whetted* by unauthorized discussion of large sums within the Commission.

to fuel sb.'s desire/to strengthen sb.'s hand

Vol. I, p. 759

In the longer term the emergence of free, independent and anti-socialist governments in the region would provide me with potential allies in my crusade for a wider, looser Europe. But the immediate effect, through the prospect and then the reality of German reunification, was *to strengthen the hand* of Chancellor Kohl and *to fuel the desire* of President Mitterand and M. Delors for a federal Europe which would 'bind in' the new Germany to a structure within which its preponderance would be checked.

to kick one's heels

Vol. I, p. 523

At a dinner given by Rajiv Gandhi back in Vancouver I was left to *kick my heels* for forty-five minutes on my own waiting for other heads of government *to turn up*. They had in fact been holding a press conference on South Africa to which I had not been invited and of whose existence I was unaware.

to put flesh on the bones

Vol. I, p. 451

Perhaps for me the most useful paper was one which described and analysed the power structure of the Soviet State, and which *put flesh on the bones* of what I had already learnt in Opposition from Robert Conquest.

to sink differences/to cut links with

Vol. I, p. 803

The emergence of Boris Yeltsin as a radical proponent of reform – both political and economic – ought perhaps to have strengthened Mr Gorbachev's position. If the two of them had been able *to sink their differences* and if Mr Gorbachev had been prepared *to cut his links with* the Communist Party perhaps the impetus of reform might have been renewed. But these were *two 'ifs' too many*. Their relations remained bad and Mr Gorbachev remained a communist to the end.

Die Grundform des umgangssprachlichen Idioms lautet 'one too many'.

to come to grips with

Vol. I, p. 808

In Czechoslovakia and Hungary in September 1990 I found myself speaking with people who not long before had been totally excluded from power by the communists and who were *coming to grips with* the communist legacy of economic failure, pollution and despondency.

to see eye to eye with/to take a tough line

Vol. I, p. 437

I had *not always seen eye to eye with* Norman Tebbit over BL [= British Leyland – R.G.]. I felt that the company was continuing to perform badly and wanted *to take a tougher line* with it.

to mince one's words

Vol. II, p. 51

Nor did Hayek *mince his words* about the monopolistic tendencies of the planned society which professional groups and trade unions would inevitably seek to exploit.

to get on the gravy train

Vol. II, p. 351

If I was to challenge the accepted wisdom on these matters I needed expert help. But most of the experts had *jumped aboard the Sovietology gravy train* which ran on official patronage, conferences with 'approved' Soviet academics, visa journalism, and a large dose of professional complacency.

to cook the books

Vol. I, p. 315

[...] in itself a sign of the progress we were making towards a property-owning democracy, but naturally unpopular with barrowers. All this led to accusations that the Government had '*cooked the books*' on the economy before the election.

(not) to be put off

Vol. I, p. 511

He [Defence Minister Mr Rabin – R. G.] proceeded to read out his views to me for forty minutes with barely time for a

bite of toast. But I was *not to be put off*. I repeated my proposals for local elections in a speech that afternoon to a group of Israeli MPs in the Knesseth [...].

to leg behind

Vol. I, p. 668

Whereas Britain *legged behind* other European Community countries in the 1960s and 1970s, our economy grew faster in the 1980s than all of them except Spain.

5.1.3 Adverbiale Phraseologismen

Auffällig in Margaret Thatchers Memoiren sind umgangssprachliche adverbiale Idiome, namentlich in Überschriften von Hauptkapiteln oder größeren Textabschnitten. Sie dienen gewissermaßen als Blickfang. Kapitel XI im Vol. I (p. 281) ist überschrieben

Home and Dry

Der Untertitel lautet:

The background to and the course of the 1983 general election campaign.

Vol. I, p. 451

Elliptische Überschrift eines neuen Textabschnitts:

Back to the drawing board

In fact, by the time the seminar went ahead I felt that we did have the right people and some first-class papers.

Auch die folgenden Präpositionalphrasen in adverbialer Funktion tragen das Stilmerkmal 'not formal' bzw. 'colloquial'.

on one's feet

Vol. II, p. 45

Most valuable of all for me personally, however, was the experience of having to think *on my feet* when answering questions from a good-humoured but critical audience.

on the heels

Vol. I, p. 437

On the heels of Westland came the question of privatising British Leyland (BL).

under one's belt

Vol. II, p. 59

By the time I left Oxford with a second-class degree in Chemistry *under my belt*. I knew a great deal more about the world and particularly about the world of politics.

'Over the shop'/on duty

Vol. II, p. 4

Die metaphorische Wendung *'over the shop'* ist eine Eigenprägung Margaret Thatchers zur anschaulichen Wiedergabe ihres Kindheitsmilieus und der bescheidenen Lebensumstände der Familie des Gemischtwarenhändlers Roberts in der Kleinstadt Grantham.

Life *'over the shop'* is much more than a phrase. It is something which those who have lived it know to be quite distinctive. For one thing, you are always *on duty*. People would knock on the door at almost any hour of the night or weekend if they ran out of bacon, sugar, butter or eggs. Everyone knew that we lived by serving the customer; it was pointless to complain – and so nobody did.

for a rainy day

Vol. II, p. 52

They have voted to eat their cake and have it, to save it *for a rainy day* and give it away.

with one's tongue in one's cheek

Vol. I, p. 762

To deliver a ten-minute speech *with one's tongue in one's cheek* is as much a physical as a rhetorical achievement. For of course this was precisely the route which political union, if taken seriously, would go.

in the flesh

Vol. II, p. 75

This was a great occasion for me – to meet *in the flesh* and talk to the leader [Churchill – R.G.] whose words had so impressed me as I sat with my family around the wireless in Grantham.

Adverbiale Idiome können auch als *Zwillingsformeln* auftreten, was die folgenden Beispiele belegen.

neck and neck with sb.

Vol. II, p. 444

When the possibility had first been mooted, we were *neck-and-neck* with the Labour Party in the opinion polls.

root and branch

Vol. I, p. 750

I was, of course, opposed, *root and branch* to the whole approach of the Delors Report. But I was not in a position to prevent some kind of action being taken upon it.

Vol. II, p. 49

Or it [the Conservative Party – R.G.] could have fought collectivism *root and branch*, seeking to persuade national opinion that 1945 represented a wrong turning from the country's destined path.

up to the hilt/within one's means

Vol. I, p. 12

[...] we always lived *within our means*. The worst you could say about another family was that they '*lived up to the hilt*'.

5.1.4 Adjektivische Phraseologismen

Das Belegmaterial für diese Phraseologismen, das in den Memoiren Margaret Thatchers ermittelt werden konnte, ist quantitativ gering und qualitativ heterogen. Die Bezeichnung ‚adjektivische Phraseologismen‘ steht für einen Funktionsbegriff und umfasst Wortgruppen unterschiedlicher Festigkeit und Bildkraft. Diese können in attributiver oder prädikativer Stellung ein Substantiv qualifizieren.

a) Phraseologische Einheiten als Attribute

rank-and-file unionists

Vol. I, p. 100

I was convinced that *rank-and-file unionists* felt very differently to the union bosses about the reform.

off-the-cuff speeches

Vol. II, p. 7

Above all, it [a special edition of Bibby's Annual – R.G.] taught me some verses which I still use in *off-the-cuff*

speeches because they came to embody for me so much of what I was brought up to feel.

Eine Untergruppe bilden adjektivische Komposita als Ableitungen von einem verbalen Phraseologismus.

spine-chilling account

Vol. II, p. 29

When he went out to meetings I would take it [the book – R.G.] down from the shelf on which it was hidden and read its *spine-chilling account* of totalitarianism in action.

Das verbale Idiom *to chill sb.'s spine* ist eine okkasionelle Variante des lexikalisierten Idioms *to chill sb.'s blood*.

battle-worn Maggie

Vol. II, p. 457

But someone told the press that the real cause was that my voice was failing, which was used to paint an exaggerated picture of a '*battle-worn Maggie*' trying to stop the election slipping away.

full-blooded rendering

Vol. II, p. 279

I used my own speech to the Conference to give a *full-blooded rendering* of my views.

hard-headed pursuit

Vol. I, p. 487

Personal relations must never become a substitute for *hard-headed pursuit* of national interests.

high-flowing language

Vol. I, p. 314

But the *high-flowing language* of the declaration has become familiar from later developments: the linguistic skeleton on which so much institutional flesh would grow was already visible.

ever-sweet tooth

Vol. II, p. 36

[...] I ceased to have sugar in my tea – though only many years later would I deny my *ever-sweet tooth* the pleasure of sugared coffee [...].

Die adjektivische Phrase ist eine Ableitung von der sprichwörtlichen Redensart *to have a sweet tooth* und gleichzeitig ein Kompositum mit dem Adverb *ever*.

warm-up speakers

Vol. II, p. 45

Back in Grantham, I was one of the 'warm-up' speakers for the Conservative candidates at village meetings.

winding-up speech

Vol. I, p. 185

John Nott, who was under great strain had delivered an uncharacteristically poor performance in his *winding-up speech*.

b) Phraseologische Einheiten als Prädikate

to be as good as one's word

Vol. I, p. 776

President Reagan was *as good as his word* when he went to Moscow.

to be chilled up to the marrow

Vol. II, p. 370

My first duty was to climb the 150 steps to the huge war memorial on the top of Mount Avala to lay a wreath. I did not have a warm coat with me and so by the time we descended *I was chilled to the marrow*.

5.2 Propositionen

Die satzähnlichen Phraseologismen als Propositionen sind von besonderem Interesse für die Parömiologie. In Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten spiegelt sich das Brauchtum eines Volkes; Zitate und geflügelte Worte aus der Belletristik können Allgemeingut der Sprachbenutzer werden und das Phrasikon einer Sprache bereichern. Politische Losungen können kurzlebig sein oder aber im kollektiven Gedächtnis einer Sprachgemeinschaft weiterleben. In den Erinnerungsbänden Margaret Thatchers finden sich zahlreiche Belege für diese Typen von Propositionen in unterschiedlichen Situationskontexten und Funktionen.

5.2.1. *Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten*

Im Rückblick auf ihre Schulzeit in der mittelenglischen Kleinstadt Grantham, wo sie als Margaret Roberts am 13. Oktober 1925 geboren worden war, stellt die lebenserfahrene Premierministerin fest, dass sie bereits in den Anfangsjahren ihres Schulunterrichts über die Realitätsnähe und den Wahrheitsgehalt von Sprichwörtern kritische Betrachtungen angestellt und logische Widersprüche erkannt hatte:

Later, in General Knowledge, I first came across the mystery of 'proverbs'. I already had a logical and indeed somewhat literal mind – perhaps I have not changed much in this regard – and I was perplexed by the metaphorical element of phrases like '*Look before you leap*'. I thought it would be far better to say '*Look before you cross*' – a highly practical point given the dangerous road I must traverse on my way to school. And like other children before and after I triumphantly pointed out the contradiction between that proverb and '*He who hesitates is lost*'. (Vol.. II, p. 17)

In den Texten ihrer ausformulierten Reden verwendet Margaret Thatcher Sprichwörter eher sparsam, aber stets wirkungsvoll. Als Ausdrucksmittel wählt sie zur Abwechslung auch literarische Zitate, geflügelte Worte, Maximen und Losungen. Es sind zumeist Phraseologismen als Propositionen mit parömiologischen Merkmalen. Gelegentlich benutzt Margaret Thatcher Sprichwörter als Ausgangspunkt für eine expandierte Metapher. (Die folgenden Hervorhebungen in den Belegen – R.G.)

let sleeping dogs lie

Such language may have reflected Ted Heath's wishes. It certainly did not reflect mine. But there was no point in picking a quarrel which we would have lost. So I preferred *to let sleeping dogs lie*.

Then, of course, they woke up and started barking in the course of the negotiations of the Single European Act of 1985. (Vol. I, p. 741)

the dog which did not bark

Margaret Thatcher berichtet über ihren Besuch in Georgien in der Zeit vor der Auflösung der Sowjetunion.

From all that I saw – and from the excellent and exotic food and Georgian wine – it was clear to me that given the right political and economic conditions this was an area where tourist industry could flourish. But, as in the detective story, perhaps the most important feature of my admittedly brief visit was the ‘*dog which did not bark*’ [...] there was still no evidence of that desire for national self-assertion and independence which was to come. (Vol. I, p. 484 f.)

Actions speak louder than words

Since the British Government’s stance, rhetorically at least, was similarly hostile to the United States of Europe, these were, in domestic political terms, easier points to make than criticisms of economic and monetary union, where the Government’s position appeared far less clear. Indeed, *actions were already speaking louder than words ever could*. In 1991 it was clear that economic policy was now principally determined by the parity of sterling with the Deutschmark, rather than by considerations of domestic monetary policy. (Vol. II, p. 477)

to match private words with public deeds

He [President Mitterrand] made the wrong decision for France. Moreover, his failure *to match private words with public deeds* also increased my difficulties. But it must be said that his judgement that there was nothing we could do to halt the German reunification turned out to be right. (Vol. I, p. 798)

Hope for the best and prepare for the worst

Die Bevölkerung Großbritanniens bereitete sich schon 1938 auf den drohenden Zweiten Weltkrieg vor.

Hoping for the best, we prepared for the worst. As early as September 1938 – the time of Munich – my mother and I went out to buy yards of blackout material. (Vol. II, p. 25)

To have a sweet tooth

One of the minor benefits to my health and figure of such austerities was that I ceased having sugar in my tea – though only many years later would I deny my *ever-sweet*

tooth the pleasure of sugared coffee (not that there was over-much coffee for some time either). (Vol. II, p. 36)

Das verbale Idiom erscheint hier als Nominalphrase mit einem adjektivischen Kompositum in attributiver Funktion.

New brooms sweep clean

I felt it was an effective day's campaigning, beginning in Bristol where I visited the Kleeneze brush factory to use every possible photo-opportunity to demonstrate my intention of 'sweeping away the cobwebs', 'applying a new broom' etc. (Vol. II, p. 449)

Das Sprichwortfragment hat hier eine symbolische Funktion im Wahlkampf, der Besen kann als konkreter Gegenstand auf einem Foto wie ein Appell wirken. Der Firmenname Kleeneze dürfte auf eine für Werbezwecke verfremdete Schreibung der Appellativa *clean + ease* zurückgehen.

Russische Sprichwörter

Michail Gorbatschow verwendete in einem persönlichen Gespräch, das er noch in der Zeit des Kalten Krieges mit Margaret Thatcher führte, in zwangloser Weise russische Sprichwörter, um die Atmosphäre aufzulockern und auch um seine Ansichten zu veranschaulichen. Die britische Premierministerin war von dieser Episode so angetan, dass sie ihr in ihren Lebenserinnerungen eine wichtige Bedeutung beimaß.

Mr. Gorbachev argued that if both sides continued to pile up weapons this could lead to accidents or unforeseen circumstances and with the present generation of weapons the time for decision-making could be counted in minutes. As he put it, in one of the more obscure Russian proverbs, 'once a year even an unloaded gun can go off'. (Vol. I, p. 462)

Gorbatschow gewinnt allmählich das Vertrauen seiner Gesprächspartnerin aus dem NATO-Block, indem er sie mit dem Reichtum der russischen Volksweisheiten bekannt macht, ehe er – programmgemäß – die sowjetische Botschaft aufsucht.

It was 5.50 p.m. when he left, having introduced me to another pearl of Russian popular wisdom to the effect that,

‘Mountain folk cannot live without guests any more than they can live without air. But if the guests stay longer than necessary they choke’. As he took his leave, I hoped that I had been talking to the next Soviet leader. For, as I subsequently told the press, this was a man with whom I could do business. (Vol. I, p. 463)

Die politische Entwicklung hat diese Hoffnung der britischen Premierministerin bestätigt.

5.2.2 *Literarische Zitate und geflügelte Worte*

In ihrer Autobiografie (Vol. II) berichtet Margaret Thatcher, dass sie bereits seit Beginn ihrer Schulzeit Freude am Lesen und Auswendiglernen wie auch am Rezitieren von Gedichten hatte. Im Laufe der Jahre erwarb sie sich einen beträchtlichen Fundus von Zitaten aus der englischen, schottischen und amerikanischen Literatur sowie aus Quellen der Antike. Ihre rasche Auffassungsgabe, ihr ausgezeichnetes Gedächtnis und ihre Kombinationsfähigkeit halfen ihr, diese mental gespeicherten literarischen Texte in unterschiedlichen Situationen für Stehgreifreden oder offizielle Briefe wirkungsvoll zu verwenden. Sie bezog ihr literarisches Schulwissen aus dem *Oxford Book of English Verse* und aus einer Sonderausgabe von *Bibby's Annual* mit philosophischen und poetischen Texten, darunter von Ella Wheeler Wilcox, Henry Wadsworth Longfellow, John Dryden, Walter de la Mare und John Milton. (vgl. Vol. II, p. 7 ff.) Sie kannte auch eine Vielzahl methodistischer Kirchenlieder.

In den Erinnerungsbänden finden sich Zitate aus den Dramen William Shakespeares, aus der Epik von Alexander Pope, der Lyrik von Robert Burns und den Romanen Rudyard Kiplings. Diese Zitate sind als „geflügelte Worte“ (ohne Hinweis auf den Autor) in den laufenden Text entweder im vollen Wortlaut oder in modifizierter Form eingebettet. In einigen Fällen werden die Quellen genannt.

Denkwürdig war die medienwirksame Ansprache, die Margaret Thatcher als gerade gewählte Premierministerin am 3. Mai 1979 vor ihrem Amtssitz in Downing Street hielt und die erneut in einigen Nachrufen erwähnt wurde. Auch wenn diese in die Memoiren nicht aufgenommen wurde, ist doch das Kernzitat der Rede, das als ein Leitspruch des Predigers Franz von Assisi gilt und das sie in der englischen Übersetzung vortrug, bemerkenswert:

*Where there is discord, may we bring harmony,
Where there is error, may we bring truth,
Where there is doubt, may we bring faith,
And where there is despair, may we bring hope*
(zitiert in Daily Mail, 9.4.2013, p. 9).

Die dominierende Stilfigur dieser philosophischen und religiösen Aussage ist der Parallelismus, der mit sich steigerndem Rhythmus und dem daktylischen Versmaß auf eine Klimax hinstrebt. In dem historischen Augenblick der englischen Politik, in dem zum ersten Mal eine Frau das Amt des Prime Minister antritt, ist Pathos berechtigt, und die Botschaft des Predigers Franz von Assisi kann ihre rhetorische Wirkung entfalten.

Aus den Werken Shakespeares verwendet Margaret Thatcher mehrere Zitate, darunter *the Winter of Discontent*, *Banquo's ghost* und Anspielungen auf weitere Dramen.

Die in der englischen Wirtschaftspolitik in den Jahren 1978/79 verbreitete Redewendung *Winter of Discontent* stammt aus Shakespeares Königsdrama *Richard III* (aus dem Eingangsmonolog des Duke of Gloucester). Das Zitat erweckt Assoziationen mit den chaotischen Verhältnissen in der englischen Wirtschaft mit Streiks und Krisen in der Infrastruktur.

[...] the collectivist spirit that came to dominate wartime Britain [...] shaping and distorting British society in the process, before it collapsed in 1979's *Winter of Discontent*. (Vol. II, p. 46)

Auf das Königsdrama *Macbeth* aus der schottischen Geschichte bezieht sich die Anspielung *Banquo's ghost*.

But now *Banquo's ghost* came back to haunt the Labour Government. Devolution which they had embraced solely as a means of staying in power with support from the Scottish and Welsh Nationalists, returned to grimace and gibber at Jim Callaghan at his lowest point. (Vol. II, p. 430, Überschrift THE FALL OF GOVERNMENT)

Ein Zitat aus Shakespeares Drama *Measure for Measure* wählt Margaret Thatcher als geeigneten Schluss eines Briefes an einen führenden Industriellen, dem sie ihre gemeinsame Einstellung gegenüber britischen Gewerkschaften bekundet hat.

I finished by quoting Shakespeare's *Measure for Measure*:
Our doubts are traitors,
And make us lose the good we oft might win,
By fearing to attempt.
 (Vol. I, p. 106)

Ein abgewandeltes Zitat aus der Tragödie *Hamlet* verwendet die Politikerin als Kapitelüberschrift: *To cap or not to cap?* (Vol. I, p. 663). Es handelt sich um das Konzept *rate-capping*, d.h., die Festsetzung einer oberen Grenze für Steuern und Abgaben. Der Leser erkennt hinter dieser Formulierung das ihm vertraute Zitat aus dem Monolog Hamlets: *To be or not to be [that is the question]*.

Einige Zitate aus der englischen und schottischen Literatur erscheinen bei Margaret Thatcher im ursprünglichen oder modifizierten Wortlaut im fortlaufenden Text ohne Hinweis auf die Quelle. Als Bildungswissen werden sie bei den Lesern vorausgesetzt.

There was a good deal of suspicion of women candidates, particularly in what was regarded as a tough industrial seat like Dartford. This was quite definitely a man's world *into which not just angels feared to tread*. There was, of course, little hope of winning it for the Conservatives [...] (Vol. II, p. 64)

Das ursprüngliche Zitat aus Alexander Popes literarischem Werk *An Essay on Criticism* (1711) lautet: "Fools rush in where angels fear to tread." Es ist sogar zu einer lexikalisierten phraseologischen Einheit geworden, die Eingang in das *Longman Dictionary of English Idioms* von 1979 gefunden hat mit der Erklärung "people with little experience or knowledge often attempt to do more difficult or dangerous things than wiser and more experienced people". (p. 119)

Auch in dem folgenden Zitat bleibt die literarische Bezugsquelle verborgen. Der Sachverhalt besteht darin, dass die Premierministerin glaubt, mit der Kabinettsumbildung die konservative Partei und Regierung gestärkt zu haben, aber ihren Irrtum einsehen muss.

I believed that we had created a stronger administration, good at both policy and presentation, that could weather any storm and see us through to the next election. But it was not to be. '*The best laid schemes o' mice an' men* [and women], *Gang aft a-gley*.' (Vol. I, p. 423)

Margaret Thatcher variiert hier die bekannte Verszeile aus dem Gedicht *To a Mouse* von Robert Burns, das im schottischen Dialekt 1786 veröffentlicht wurde und den Untertitel trägt 'On turning her up in her nest with a plough'. Die Politikerin muss feststellen, dass das Tiergleichnis des schottischen Nationaldichters auch nach 200 Jahren seine Gültigkeit noch nicht verloren hat, und im gegenwärtigen Bewusstsein der Geschlechtergleichheit ergänzt sie es mit dem Hinweis auf die Frauen, die ebenfalls an Plänen beteiligt sind.

An anderer Stelle nimmt Margaret Thatcher Bezug auf einen paradox anmutenden Aphorismus von Oscar Wilde, hier in der Funktion eines Thesenzitats:

These policies [...] produced the inflation with which we are all too familiar, and which is the underlying cause of the present recession [...] 'Experience', said Oscar Wilde, 'is the name we give to our mistakes'. And the conclusion to be drawn from our experience to both the 1970s and the 1980s is that governments should commit themselves to price stability [...]. (Vol. II, p. 478)

Als Quelle für ein treffsicheres Zitat in einer kritisch angelegten Rede auf dem Parteitag der westdeutschen CDU in Hannover am 25. Mai 1971, in der sie die deutschen Gesinnungspartner vor bestimmten Strategien der Vertreter osteuropäischer Regierungen in der EU warnen wollte, wählte Margaret Thatcher das Volksmärchen vom *Rotkäppchen*. Seine englische Entsprechung, *Little Red Riding Hood*, erfreut sich auf den Britischen Inseln der gleichen Beliebtheit. Sie sagte:

"In some European countries we now see communist parties dressed in the democratic clothes and speaking with soft voices. Of course, we hope that their oft-proclaimed change of heart is genuine. But every child in Europe knows the story of *Little Red Riding Hood* and what happened to her in her grandmother's cottage in the forest. Despite the new look of these communist parties, despite the softness of their voices, we should be on the watch for the teeth and appetite of the wolf." It was clear to me from the uproarious applause which greeted this remark that *Little Red Riding Hood* had a cousin somewhere in the Black Forest. (Vol. II, p. 341f.)

Bemerkenswert ist, dass hier die Premierministerin die Wirkung ihrer Rede auf das deutsche Publikum ausdrücklich erwähnt; sie hatte den richtigen Ton getroffen. Die mit dem Märchen der Gebrüder Grimm vertrauten Zuhörer hatten offensichtlich das verschlüsselte politische Analogon erkannt und verstanden.

Als Margaret Thatcher 1969 einen Staatsbesuch in Moskau abstattete, wurde sie von einem jungen Stadtführer in eine Kunstausstellung geleitet, wo eine Skulptur das Umschmieden eines Schwertes und seine Bearbeitung mit einem Hammer darstellte. Um den unerfahrenen jungen Menschen über die Symbolik dieser Szene aufzuklären, griff die Politikerin auf eine Bibelstelle zurück.

Outside an art gallery I visited there was a sculpture of a blacksmith beating a sword with a hammer. 'That represents communism', my guide proudly observed. 'Actually, it doesn't', I replied. 'It's from the Old Testament – "*And they shall beat their swords into plough-shares, and their spears into pruning-hooks*".' Collapse of stout aesthete. Methodist Sunday School has its uses. (Vol. II, p. 155)
(Hervorhebungen in den Belegen – R.G.)

5.2.3 *Maximen*

Lebensregeln als Maximen wurden Margaret Thatcher bereits in ihrem Elternhaus in Grantham mit auf den Weg gegeben. Ihr Vater war Rotarier und handelte nach dem humanitären Motto der weltweit verbreiteten Verbindung des Rotary Club: *Service Above Self* (Vol. II., p. 16). Oberste Priorität in der Familie hatte das Sparsamkeitsprinzip. Es galt für den Umgang mit Zeit und Geld und die Verpflichtung, nie über die eigenen Verhältnisse zu leben. Eine Maxime lautete "*Value for Money*". Da die Mutter selbst schneiden konnte, war sie in der Lage, aus Stoffen, die sie aus günstigen Schlussverkäufen erworben hatte, für die Töchter und sich selbst geschmackvolle Bekleidung herzustellen:

So we got excellent *value for money* and were, by Grantham standards, rather fashionable. (Vol. II, p. 13)

Ein weiterer Grundsatz für Neuanschaffungen lautete:

'*Never aspire to a cheap fur coat when a well-tailored wool coat will be a better buy.*' The rule was *always to go for quality within your own income.* (Vol. II, p. 18)

Eine Grundeinsicht ihres Vaters in Bezug auf die Dauer einer Amtszeit und den Umstand des Abtretens machte sich Margaret Thatcher zu eigen, als sie nach 11 Jahren an der Spitze ihrer Partei und der Regierung sich selbst in einer solchen Lage befand. Ihr Vater hatte bei seinem Rückzug aus dem Dienst des Alderman nach dem Sieg der Labour Party gesagt: “Although I have toppled over I have fallen on my feet. My own feeling is that *I was content to be in and I am content to be out.*” (Vol. II, p. 21)

Ausdruck der Denkweise ihres Ehemanns Denis waren Konsequenz und Beharrlichkeit, solche Eigenschaften, wie sie auch der Sport fordert. Margaret Thatcher zitiert den Inhalt dieser Maximen in gebundener Rede:

“The desire to win is born in most of us. The will to win is a matter of training. The manner of winning is a matter of honour.” (Vol. I, p. 22)

Den ähnlichen Gedanken drückt die folgende Maxime des Vaters aus:

It’s easy to be a starter, but are you a sticker too?
It’s easy enough to begin a job,
It’s harder to see it through. (Vol. I, p. 37)

Im Laufe ihrer Regierungszeit prägte die Premierministerin zahlreiche eingängige Sprüche, die sich als Aphorismen, aber auch als Maximen betrachten lassen. Dazu gehören *The Lady is not for turning*, *No U-turn* als ihr politisches Prinzip und eine ganz persönliche Erkenntnis:

And finally, there was what I came to call Thatcher’s law: ‘No matter how well prepared you are, the unexpected happens.’ How you cope then remains, of course, the real test. (Vol. I, p. 537)

Nach ihrem Ausscheiden aus dem Staatsamt (28. November 1990) und Auszug aus Downing Street äußerte sie gegenüber einem Journalisten:

Home is where you go when you have nothing else to do
(Zitiert in Daily Mail, 9.4.2013, S. 52) (Hervorhebungen – R.G.)

Dieser Ausspruch wurde in der deutschen Presse übersetzt als:

„Zu Hause ist der Ort, wohin man geht, wenn man nichts Besseres zu tun hat.“ (Sächsische Zeitung, 9.4. 2013, S. 4)

5.2.4 Politische Losungen

Inhaltlich beziehen sich politische Losungen häufig auf Parteiprogramme, deren Ziel konkrete Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse des betreffenden Landes sind. Eine aktuelle Funktion haben solche Losungen in Wahlkampfzeiten, wenn sie durch ihre treffsichere und eingängige sprachliche Form die Willensbildung und das Abstimmungsverhalten der Wähler im Sinne einer Partei oder eines Bündnisses beeinflussen sollen. In der Regel verlieren politische Losungen ihre Aktualität im Zusammenhang mit dem jeweils relevanten gesellschaftlichen Sachverhalt. Andere Losungen können sich im kollektiven Gedächtnis einer Generation behaupten, wenn sie zeitgeschichtlich bedeutsam waren.

In der Regierungszeit Margaret Thatchers sind mehrere solche politische Losungen entstanden. Die Premierministerin spricht von ihnen in ihren Memoiren als *'slogans'* (Vol. I, p. 566), *'phrases'* (Vol. I, p. 670) und *'formulas'* (Vol. I, p. 692).

Vor den Parlamentswahlen 1979 lautete die generelle Losung der Conservative Party unter der Führung Margaret Thatchers *'time for a change'*. (Vol. II, p. 440)

The 1979 campaign was also different in a number of other ways. It was the first time that the Conservative Party had ever fought so clearly on the theme that it was *'time for a change'*. Implicit in this approach was that Britain had been *in retreat* for more than the years since 1974 [...].

Die Phrase *'in retreat'* gebrauchte Margaret Thatcher erneut, aber im Sinne einer nachdrücklichen Verneinung, als sie in ihrer Rede am 3. Juli 1982 mit Stolz das siegreiche Ende des britischen Militäreinsatzes auf den Falkland Inseln mit den Worten verkündete (Vol. I, p. 235):

'We have ceased to be a nation in retreat'.
Dieser Ausspruch wurde zum geflügelten Wort.

Die Losung *'Our Next Move Forward'* galt für den Parteitag der Conservative Party 1986. Margaret Thatcher und Norman Tebbit achteten bei dessen Vorbereitung streng darauf, keine Anleihen

aus der Taktik der Labour Party zu übernehmen, sondern mit den eigenen Kräften zu agitieren.

Vol. I, p. 566-567

One of the first rules of campaigning is to play to your own strengths: only if these are insufficient should you think about aping other people's. This meant that we must stress our record of achievement, not just by reeling off figures but by portraying it as the basis for further progress – or, as the slogan Norman picked for the Conference had it, for '*Our Next Move Forward*'. When Norman told me what he intended I was impressed.

Dieses Zitat enthält außerdem die verbale Wendung *to play to one's own strengths*.

Im Zusammenhang mit sozialpolitischen Maßnahmen, die vorrangig die Mobilität der Arbeitskräfte durch eine Standortverlagerung von Betrieben unterstützen sollten, so dass die Arbeitsstellen mit dem Fahrrad erreicht werden konnten, prägte Norman Tebbit die Losung '*getting on their bikes*'. Auch diese Formulierung hat Margaret Thatcher in ihren Erinnerungsbericht aufgenommen, gleichzeitig aber die illusorischen Vorstellungen erkannt, auf diese Weise die Arbeitslosigkeit in bestimmten Gegenden Englands beseitigen zu können.

Vol. I, p. 670

Housing is vital to a properly working labour market. If people cannot move to regions where there are jobs – '*getting on their bikes*', to quote Norman Tebbit's immortal phrase – there will remain pockets of intractable unemployment. And the less willing or able they are to move, the greater call there will be for state intervention to force or bribe firms to go to commercially unsuitable locations to provide the jobs [...].

Eine wiederholt für unterschiedliche Zwecke verwendete Losung der Conservative Party lautete: '*when the time is right*' bzw. '*when the time is ripe*'. Sie bezog sich auf den Beitritt Großbritanniens zu bestimmten Abkommen innerhalb der Europäischen Gemeinschaft.

Vol. I, p. 692

But since we had devised the *formula* that we would join when the '*time was right*' (or *ripe* as it was sometimes expressed) there seemed no need to change our basic position. The time was not 'right' and no one seriously thought it was.

Vol. I, p. 697

We went over the same ground and at the end I repeated that I had not been convinced by the arguments I had heard. However, I agreed that we should strictly maintain the line we had taken so far, namely that Britain would join the ERM [= Exchange Rate Mechanism – R.G.] '*when the time was right*'.

Die Premierministerin änderte jedoch ihre Einstellung gegenüber der Losung '*when the time is ripe*' nach der Zusammenkunft des European Council in Madrid am 14. Juni 1983, als die 'Madrid Conditions' verabschiedet worden waren. Bezogen auf den Beitritt Großbritanniens zu den Euro-Staaten, für den es in ihrem eigenen Lande sogar Befürworter gab, schreibt sie rückblickend:

Vol. I, p. 713

In fact, though, the Madrid conditions did allow me to rally the Conservative Party around our negotiating position and got us away from the *tired and faintly ridiculous formula of 'when the time was right'*. The outcome of Madrid was widely praised back at home. Unfortunately, in a sense the time would never be right [...].

Innerhalb der Europäischen Gemeinschaft entstand der auf die britische Premierministerin bezogene Slogan '*If she joins she wins*'. Ihn verwendete der Vizepräsident der Europäischen Kommission, Leon Brittain, in der Absicht, Margaret Thatcher von den Vorteilen des ERM [= Exchange Rate Mechanism – R.G.] für Großbritannien zu überzeugen.

Vol. I, p. 710

Indeed, he said that it would enable Britain to dictate the pace and course of further progress in this area. He had apparently been reinforced in the view by a remark made to him by M. Delors over dinner to the effect that '*if she joins,*

she wins'. I was not, however, overimpressed by the European Commission President's table talk.

Die Premierministerin kommentiert die ihr wiederholt begegnende außenpolitische Losung mit der typisch englischen Stilfigur der Litotes, der verstärkten Verneinung durch eine scheinbar positiv gemeinte Formulierung: *I was not overimpressed*, die einen ironischen Unterton erkennen lässt.

(Alle Hervorhebungen in den Belegziten stammen von der Verfasserin R.G.)

6. Margaret Thatchers Sprachkritik an Dokumenten der Europäischen Gemeinschaft

Die britische Premierministerin war seit jeher gegenüber der EU skeptisch eingestellt, beharrte auf einem Sonderstatus Großbritanniens und prägte den Satz *I want my money back*, als sich Krisenerscheinungen auf dem Finanzmarkt abzeichneten. Sie spricht von 'high-flowing language'/'grandiloquent language' (Vol. I, p. 314), 'Euro-Jargon' (Vol. I, p. 555) und NATO 'phraseology' (Vol. I, p. 465) mit Bezug auf den Wortlaut amtlicher Dokumente aus Brüssel, was die folgende Textstelle belegt (Vol. I, p. 555):

When I was questioned later about the declaration in the House of Commons, I replied. 'I must make it clear that I do not in any way believe in federal Europe. Nor does that document. Certainly it did not transfer powers to a centralized Europe in the way that the Maastricht Treaty was to do. But the *high-flowing language* of the document has become familiar from later developments: the linguistic skeleton on which so much institutional flesh would grow was already visible'. (Hervorhebungen – R.G.)

Margaret Thatcher hatte auch wenig Verständnis für die bildliche Ausdrucksweise Helmut Kohls im Zusammenhang mit „Baumängeln“ des gemeinsamen Hauses Europa. Sie hatte bereits selbst erkannt:

For by now – 1989 – *the cracks* in eastern European communist system *were widening into crevices* and soon, *wing by wing, the whole edifice fell away*. (Vol. I, p. 768)

Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl versuchte die britische Premierministerin für die Idee des „gemeinsamen Hauses Europa“ zu erwärmen, stieß bei ihr aber auf Vorbehalte:

He (Herr Kohl) also told me that the European Community was ‘politically essential to Germany’, but it was ‘no good having the Community as *a roof over Germany if the roof was leaking* – an interesting metaphor, I thought; and anyone dealing with the European Community should pay careful attention to metaphors. We in Britain were inclined to minimize their significance – whether about ‘roofs’ or ‘trains’ – and to concentrate on the practicalities – *mending the leaking roofs*, in Chancellor Kohl’s phrase. (Vol. I, p. 319)

In ihrer schlagfertigen und sprachkritischen Entgegnung bedient sich Margaret Thatcher der gleichen Metaphorik wie Bundeskanzler Kohl.

7. Zusammenfassung

Die beiden Autobiografien Margaret Thatchers können trotz ihres beträchtlichen Umfangs (Vol. I: 914 Seiten, Vol. II: 656 Seiten) nur einen begrenzten Ausschnitt des von ihr selbst verfassten oder autorisierten Textmaterials repräsentieren. Diese Werke sind sowohl eine objektivierte Chronik als auch eine subjektive Bilanz der Innen- und Außenpolitik Großbritanniens zwischen 1979 und 1990 und damit auch Memoiren. Die Textsorte Memoiren erweist sich in diesem Kontext als Konglomerat von Erinnerungsberichten aus der Ich-Perspektive mit emotionalen Erlebnisschilderungen einerseits wie auch von sachbetonter Darstellung und Bewertung gesellschaftlicher Vorgänge andererseits. Die beiden Bände vermitteln eine Lebensinventur der Premierministerin als Summe ihrer subjektiven Erfahrungen und der objektiven Verhältnisse.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Rückblicks haben die Rhetorik und die Wahl der Stilmittel Margaret Thatchers beeinflusst, wenn sie aus zeitlichem Abstand über ihr Regierungsamt reflektiert. Im Unterschied zu den Monografien Wolfgang Mieders über die Rhetorik der historischen Persönlichkeiten Abraham Lincoln, Frederick Douglass, Martin Luther King, Barack Obama und Winston Churchill steht in der vorliegenden Untersuchung nicht ausschließlich die “proverbial rhetoric” Margaret Thatchers im Mittelpunkt –

die Verwendung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, worauf sich traditionell das Hauptaugenmerk der Parömiologie richtet –, sondern auch Randerscheinungen werden berücksichtigt, auf die gerade die Phraseologie als Komplementärdisziplin der Lexikologie den Blick lenkt, wie Übergänge zwischen idiomatisierten Wendungen in Wort- und Satzfunktion, Clichés, Aphorismen, Losungen und Sprichwortgut in weiterem Sinne.

Auch der Begriff Rhetorik hat in dieser Untersuchung einen erweiterten Umfang und steht nicht nur für das Resultat, sondern auch den Prozess der Textbildung. Dabei kommt den authentischen Aussagen Margaret Thatchers über ihre Zusammenarbeit mit ihren *speech writers* eine besondere Bedeutung zu.

Für eine Gesamtdarstellung der “proverbial rhetoric” der britischen Premierministerin müsste jedoch ein weitaus größeres Textkorpus herangezogen werden. Die mediale Aufmerksamkeit, die Margaret Thatchers pointierten Formulierungen in den Würdigungen ihrer Persönlichkeit in zahlreichen Nachrufen erfahren haben, sind aber ein Beweis für den Stellenwert solcher Aussprüche in der Rhetorik dieser britischen Politikerin.

Literatur

- Gläser, Rosemarie, 1986/1990. *Phraseologie der englischen Sprache*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Longman Dictionary of English Idioms*. 1979/1992. Ed. Thomas Hill Long et al. Harlow and London: Longman.
- Mieder, Wolfgang. 2000. *The Proverbial Abraham Lincoln: An Index to Proverbs in the Works of Abraham Lincoln*. New York: Peter Lang.
- Mieder, Wolfgang. 2001. “No Struggle, No Progress”: *Frederick Douglass and His Proverbial Rhetoric for Civil Rights*. New York: Peter Lang.
- Mieder, Wolfgang. 2009. “Yes We Can”: *Barack Obama’s Proverbial Rhetoric*. New York: Peter Lang.
- Mieder, Wolfgang. 2010. “Making A Way Out of No Way”. *Martin Luther King’s Sermonic Proverbial Rhetoric*. New York: Peter Lang.
- Mieder, Wolfgang & George B. Bryan. 1995. *The Proverbial Winston S. Churchill: An Index to Proverbs in the Works of Sir Winston Churchill*. Westport, Connecticut: Greenwood Press.
- Mieder, Wolfgang & George B. Bryan. 1997: *The Proverbial Harry S. Truman: An Index to Proverbs in the Works of Harry S. Truman*. New York: Peter Lang.
- Oxford Dictionary of Current Idiomatic English*. Vol. 2: *Phrase, Clause & Sentence Idioms*. 1983/1987. Eds. Cowie, Anthony P. & Ronald Mackin & J.R. McCaigh. Oxford : Oxford University Press.

Thatcher, Margaret. 1993. *The Downing Street Years*. New York: Harper Collins Publishers.

Thatcher, Margaret. 1995. *The Path To Power*. London: Harper Collins Publishers.

Rosemarie Gläser
Am Staffelstein 6
01328 Dresden
Germany
(no e-mail)